



Kommentar zu NACHGEDACHT 172: Man und frau?

Description

Kommentar zu [NACHGEDACHT 172: Man und frau?](#), Originalartikel verfasst von Christina Leinweber, veröffentlicht am 24.04.16 von Osthessennews

Auch wenn die heutige Überschrift vielleicht zunächst etwas anderes vermuten lassen könnte (zumal auch gleich zu Beginn ein Biologielehrer eine Rolle spielt), geht es diesmal um ein rein sprachliches Thema.

Unklar ist, ob der Beitrag absichtlich oder aus Versehen nicht, wie die 171 NACHGEDACHT-Beiträge vorher, unter der Rubrik „Kirche“ veröffentlicht wurde.

Dieses kleine Wortchen [man] hielt er [der Biologielehrer] in unserem weiblichen Kontext für unsinnig.*

Da war oder ist der Biologielehrer der Mädchenschule offenbar ein Vorgesprocher der feministischen Sprachkritik:

Die [feministische Sprachkritik](#) hat als Alternative zum Pronomen **man** aus folgenden Gründen das Pronomen **frau** kreiert:

1. **man** ist grammatisch betrachtet maskulin und wird darum unweigerlich eher mit männlichen als weiblichen Referenten assoziiert, ist also mitnichten geschlechtsneutral.
2. **man** ist auch aufgrund der [Homophonie](#) mit dem Substantiv **Mann** ungeeignet zur Referenz auf Personen jedweden Geschlechts.
Für das Alternativpronomen **mensch** gilt zumindest Argument 1 ebenfalls.
(Quelle: [Wikipedia](#))**

Allerdings ist die genaue Wortherkunft bis heute nicht eindeutig erklärt, somit muss „man“ nicht zwangsläufig feministisch und negativ zu verstehen sein.

Eine in diesem Zusammenhang interessante Definition ist Heideggers Begriff des *Man*:

Verfallenheit und Eigentlichkeit: Das *Man*



Martin Heidegger Gedenktafel***

Mit dem Begriff des *Man* fasst Heidegger den kulturellen, geschichtlichen und gesellschaftlichen Hintergrund des Daseins. Der Mensch ist als kulturelles Wesen stets auf ein Überlieferungsgeschehen angewiesen und durch dieses bestimmt. Die Summe der kulturellen und gesellschaftlichen Normen und Verhaltensweisen nennt Heidegger *Faktizität*. Von ihnen kann niemals abgesehen werden, da sie wesentlich zum Mensch als kulturellem Wesen gehören. Einerseits befähigt erst die Kultur den Menschen, gewisse Dinge zu tun, und ermöglicht ihm so seine Freiheit; andererseits kann es aber auch sein, dass er durch die eigene Kultur in Denken und Handeln vorbestimmt wird, ohne dass ihm dies bewusst wird. Das Dasein ist dann den vorgegebenen Verhaltensmustern und Anschauungen ausgeliefert. Diesen Zustand des Ausgeliefertseins bezeichnet Heidegger als *uneigentliche Existenz*.

Der Zustand der Uneigentlichkeit ist dabei für Heidegger der durchschnittliche Ausgangszustand des Menschen. So ist das Dasein notwendigerweise durch die kulturellen und öffentlichen Verhaltensangebote bestimmt. Diese nehmen dem Dasein sein *eigentliches Sein* ab; Dasein steht in der *Botmäßigkeit* der Anderen. Die Anderen sind hierbei niemand Spezielles, und so lautet die Antwort auf die Frage, wer das Dasein in seiner Alltäglichkeit ist: das *Man*.

- *„Wir genießen und vergnügen uns, wie man genießt; wir lesen, sehen und urteilen über Literatur und Kunst, wie man urteilt; wir ziehen uns aber auch vom großen Haufen zurück, wie man sich zurückzieht.“*

Das *Man* wacht über jede sich vordringende Ausnahme:

- *„Alles Ursprüngliche ist über Nacht als längst bekannt geglättet. Alles Erämpfte wird handlich. Jedes Geheimnis verliert seine Kraft. Die Sorge der Durchschnittlichkeit enthüllt wieder eine wesenhafte Tendenz des Daseins, die wir die Einebnung nennen wollen.“ (S. 127) [!]*

(Quelle: [Wikipedia](https://de.wikipedia.org/wiki/Martin_Heidegger))

Aber ich glaube, dass das Wort nicht nur im Kontext einer Mädchenschule wenig Sinn macht.

Wenn es in der *liberal-theologischen* Kolumne heute schon um das Thema *Sprachgebrauch* gehen soll: *â??Sinn machenâ??* wird oft von Kritikern als Beispiel für *â??Denglischâ??*, also für eine (angeblich falsche) Eindeutschung der englischen Formulierung *â??to make senseâ??* bemängelt. Die richtige Formulierung müsste *â??es ergibt Sinnâ??* lauten. Wikipedia weiß hierzu:

Ein häufig angeführtes Beispiel für Denglisch ist â??Sinn machenâ??, wie es z. B. vom Sachbuchautor [Bastian Sick](#) angeführt wird. Es kann jedoch gezeigt werden, dass Dinge schon seit langer Zeit â??Sinn machenâ??[\[5\]\[6\]](#). Die Vermutung der Übernahme aus dem Englischen ist damit zumindest fragwürdig, wenn nicht falsch. Dieses Beispiel weist damit Merkmale einer [volksetymologischen](#) Deutung auf.

(Quelle: [Wikipedia](#))

Beachtenswert ist außerdem auch die unterschiedliche Bedeutung von *â??ich glaubeâ??*, je nachdem, in welchem Zusammenhang [geglaubt](#) wird.

Das kleine Wörtchen dient allzu oft für uns nur als Ersatzwort, wenn wir nicht das genaue Subjekt nennen möchten.

Und die Verallgemeinerung mit *â??wirâ??* dient dazu, einer Aussage mehr Gewicht zu verleihen, indem *man* den Leser in den Gültigkeitsbereich der Aussage ungefragt einbezieht. Das kann *man* natürlich machen, allerdings sollte *man* diese Formulierung wirklich nur dann verwenden, wenn es sich um Aussagen handelt, bei denen *man* sicher davon ausgehen kann, dass sie tatsächlich auch für alle anderen Menschen zutreffen. Demzufolge wäre die Aussage: *â??Wir alle sind aus Sternenstaubâ??* zutreffend, *â??Wir alle glauben an Gott.â??* jedoch nicht.

â??Manâ?? wird auch oft verwendet, um eine Behauptung als *allgemein anerkannt*, einer *gesellschaftlichen Norm entsprechend* darzustellen (*â??Das gehört sich nichtâ??*). Wer das tut, bezieht sich absichtlich nicht explizit auf den angesprochenen Gesprächspartner, sondern er (oder sie) versucht, die Gültigkeit seiner (oder ihrer) Behauptung mit einer gesellschaftlichen Norm zu untermauern, die durch ein verallgemeinerndes *â??manâ??* zum Ausdruck gebracht werden kann.

Allerdings müssen wir Menschen meistens direkt angesprochen werden, damit wir wissen, dass genau wir gemeint sind.

Und selbst wenn man Menschen ganz gezielt persönlich anspricht, so garantiert das noch lange nicht, dass diese Menschen auch *wahrhaben* wollen, dass tatsächlich sie und keine allgemeine *â??manâ??* oder *â??frauâ??* gemeint sind.

Abschließend noch eine **man**-Erkenntnis von Jean Meslier:

- *â??â??so muss man notwendig anerkennen, dass die Materie ihr Sein und ihre Bewegung aus sich selbst hat und es unnütz ist, auf die Existenz eines allmächtigen Gottes zurückzugreifen, den es nicht gibt und der auch gar nichts machen könnte, wenn es ihn g  beâ??!â??*
â?? Jean Meslier (1664 â?? 1729), Priester, Philosoph, Atheist und Fr  haufkl  rer

***Die als Zitat gekennzeichneten Abschnitte stammen aus dem eingangs genannten und verlinkten Originalartikel.**

****Wir haben keinen materiellen Nutzen von der Einbettung oder Verlinkung von Inhalten oder von Buchtipps. Inhalte von Wikipedia werden unter der Lizenz Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported ([CC-by-sa-3.0](#)) verwendet.**

*****Martin Heidegger Gedenktafel •• Photo: Andreas Praefcke (Own work (own photograph)) [[CC BY 3.0](#)], [via Wikimedia Commons](#)**

Category

1. NACHGEDACHT 2016

Tags

1. frau
2. man
3. Sprache

Date Created

24.04.2016

#wenigerglauben